

Schweizerisches
Volkswirtschaftsdepartement

Departementsvorsteher

A u f z e i c h n u n g .

Der spanische Gesandte teilte mir heute in Abwesenheit des Herrn Bundesrat Motta folgendes mit :

Die Regierungen von England, Frankreich und Italien hätten bei der spanischen Regierung Schritte getan, um sie zu bestimmen, dem gewesenen Kaiser und König Karl den Aufenthalt in Spanien zu bewilligen. Die spanische Regierung prüfe zurzeit die Frage in wohlwollendem Sinne. Anhand der Depêche und in wörtlicher Wiederholung sagte mir Herr Reynoso "en s'inclinant devant les demandes des Gouvernements" und in einem andern Moment sprach er sogar von einer Pression, die auf Spanien ausgeübt werde. Gleichzeitig habe auch die ungarische Regierung an Spanien eine entsprechende Bitte gerichtet.

Die Frage könne nun, fährt der Gesandte fort, nicht so rasch gelöst werden. Er sei beauftragt, sich mit dem Hofmeister und andern Personen des Gefolges des Königs Karl in Beziehung zu setzen um festzustellen, um welche und wieviele Personen es sich handeln würde, welches die Wünsche und Ideen des Kaisers seien, wo er sich niederlassen wolle usw. Der Gesandte sei auch beauftragt sich zu erkundigen, aus welchen Mitteln der König leben könnte und auf welchem Wege ihm solche zur Verfügung gestellt werden. Siedle der König nach Spanien über, so werden dort Vorbereitungen getroffen werden müssen. Er setze voraus, dass beispielsweise ein Schloss hergerichtet werden müsse. Der König von Spanien, der ohne jedwelches Privatvermögen sei, sodass ~~er~~ beispielsweise ein ihm gehörendes, vor einigen Jahren abgebranntes Schloss nicht mehr aufbauen könne, sei nicht gerade entzückt. Er fürchte wahrscheinlich, dass er Geld ausgeben müsse um eines seiner Schlösser herrichten zu lassen und das nötige Geld hiezu müsste er wahrscheinlich entleihen.

Das alles hindere aber, ^{wird} sagte der Gesandte ferner, nicht, dass die Frage wohlwollend geprüft werde, indessen werde es nicht



möglich sein, alle Vorbereitungen so rasch zu treffen, dass die Uebersiedlung auf Ende August erfolgen könne. Seine Regierung habe ihn daher beauftragt, dem Bundesrat die Frage zu stellen, ob dieser geneigt wäre, die Aufenthaltsbewilligung für Karl bis zum Monat Oktober zu verlängern.

Ich frug, ob ein Entscheid der spanischen Regierung zugunsten der Bewilligung des Aufenthalts Karls gefallen sei. Der Gesandte verneint dies, betonte aber nochmals, dass die Angelegenheit behandelt werde mit dem Wunsche, sie einer bejahenden Lösung entgegenzuführen.

Ich erkläre darauf, dass ich heute weder mich persönlich noch den Bundesrat irgendwie engagieren könne und betone, dass es dem Bundesrat angenehmer gewesen wäre, sich mit einer Verlängerung des Aufenthaltes nicht befassen zu müssen. Da indessen die spanische Regierung die Frage aufwerfe, so werde der Bundesrat sie natürlich prüfen. Es wäre aber von Bedeutung zu wissen, ob Spanien wirklich bereit wäre, der Uebersiedlung und dem Aufenthalt Karls für den Monat Oktober zuzustimmen. Darüber konnte mir der Gesandte keine verbindliche Erklärung abgeben. Ich versprach dann, die Angelegenheit dem Bundesrat zu unterbreiten und dafür zu sorgen, dass ihm möglichst bald geantwortet werde. (Soweit die Unterhaltung mit dem Gesandten).

Bei diesem Anlass möchte ich noch feststellen, dass König Karl - nach persönlichen Mitteilungen, die ich erhalten habe -, sich durch die Verpfändkung wertvoller, offenbar dem Kaiserhaus gehöriger Sachen Mittel beschafft und bei Banken Kredit nachsucht. Die Ausgaben für ihn und seine Suite, worunter seine Mutter und eine Tante, zusammen 60-70 Personen, sollen sehr hoch sein. Ich gewann auch in vorstehend erwähntem Gespräch das Gefühl, dass man in Spanien fürchtet, Karl könnte nach kurzer Zeit nicht mehr über die nötigen Mittel verfügen, um seinen Hausstand aufrecht zu erhalten.

./.

- 3 -

Vor einigen Tagen war Herr Berger, Eigentümer des Hotel Hertenstein bei mir um mich zu bitten, doch den Aufenthalt Karls weiter zu gestatten. Er habe ihm sein Hotel vermietet. Karl mache erhebliche Ausgaben, die der Umgebung zugute kommen. Ich habe ^{Berger}gefragt ob der König ihn geschickt habe oder von seinem Schritt etwas wisse, was er verneinte. Es haben den Mann natürlich rein geschäftliche Interessen geleitet.

Bern, den 12. Juli 1921.

Lenz
Bundschuh